

Gibt es eine Lösung für eine «ideale» Mehrwertsteuer?

MWST-Reformen auf gutem Weg

Kurz vor Erscheinen des lange erwarteten Berichts zur Reform der Mehrwertsteuer von Mitte Mai hat *bauenschweiz* aus berufenem Munde über den Stand der Dinge informiert und dazu auf höchster Ebene mit Parlamentariern und Spitzenvertretern der Wirtschaft diskutiert. Dabei zeigte sich, dass der Weg zu einer von Unternehmerkreisen vehement geforderten radikal vereinfachten MWST noch weit ist.

Dass für die Bauwirtschaft die Revision der MWST ein brennendes Thema ist, wurde von *bauenschweiz*-Präsident Nationalrat Robert Keller in der Begrüssung zum diesjährigen Parlamentarieranlass mit Nachdruck unterstrichen. Dementsprechend schliesst sich die ganze Baubranche der vom Vorsteher des Eidg. Finanzdepartements, Bundesrat Hans-Rudolf Merz, gestellten Forderung nach einer klaren Vereinfachung der MWST mit Nachdruck an. Rund 35 Mitglieder des eidgenössischen Parlaments waren der Einladung von *bauen-*

schweiz gefolgt und nahmen die Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch mit den Spitzenvertretern der in der bauwirtschaftlichen Dachorganisation zusammengeschlossenen Verbände wahr.

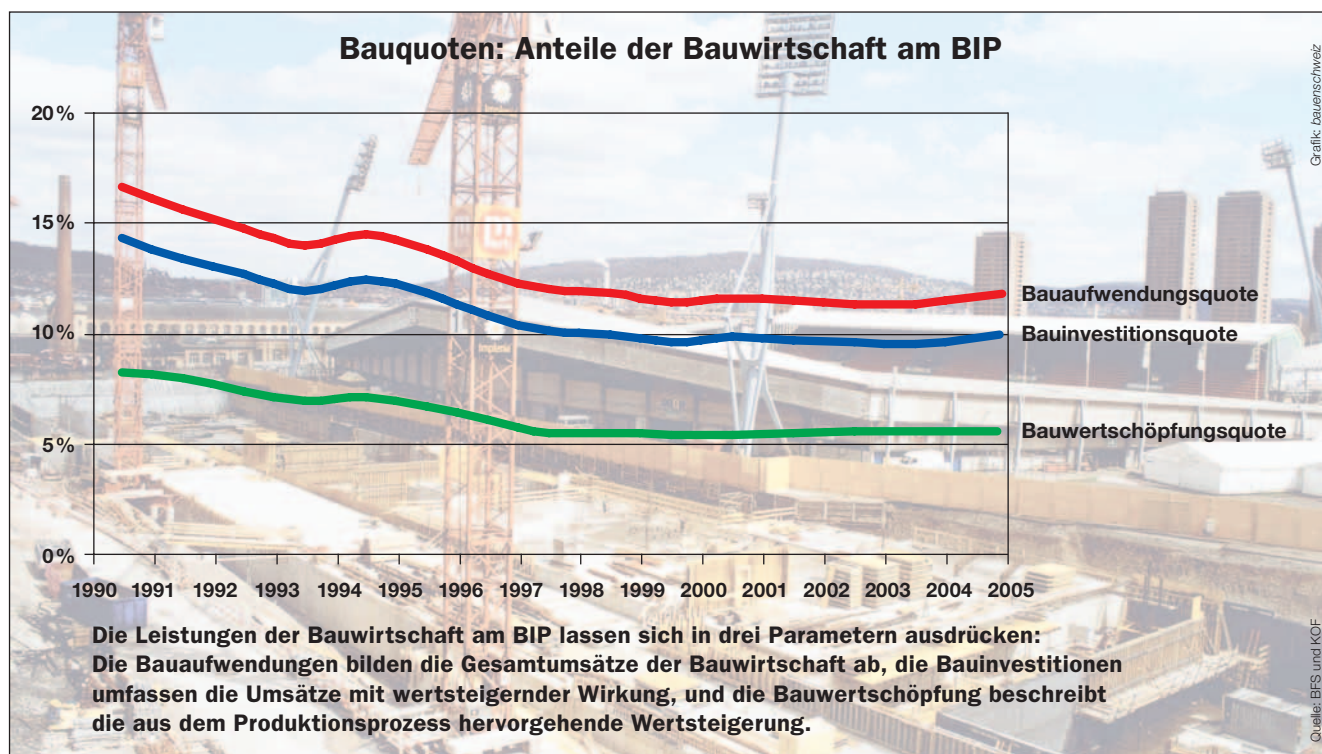
Zum Stand der MWST-Reformen

Kurz vor der Mitte Mai erfolgten Präsentation des Statusberichts zur Mehrwertsteuer-Gesetzesrevision, musste sich Urs Ursprung, Direktor der Eidg. Steuerverwaltung (ESTV), in seinen Ausführ-

ungen vor dem Parlamentarieranlass von *bauenschweiz* verständlicherweise etwas zurückhaltend äussern.

Rückblickend räumte er ein, dass heute zu Recht über die Mängel der MWST und über Möglichkeiten, sie zu verbessern und idealer, optimaler oder realer zu machen, gesprochen werde.

Von der mit 18 Mrd. Fr. (2005) die Haupteinnahmenquelle des Bundes bildenden MWST macht die *taxe occulte* formal etwa 6 Mrd. Fr. aus. Davon landet allerdings ein Teil, wahrscheinlich der allergrösste, schlussendlich ebenfalls auf





Urs Ursprung, Direktor der Eidg. Steuer-
verwaltung, referierte zum Stand der
Mehrwertsteuer-Reformen.

verdecktem Weg beim Konsumenten. «Die Unternehmen müssen nämlich versuchen, diesen Kostenfaktor versteckt weiterzugeben», sagte der ESTV-Direktor. Bei allen Mängeln gehöre aber objektiv betrachtet der Wechsel von der WUST zur MWST zu den bedeutendsten steuerpolitischen Reformen der letzten 50 Jahre.

Die Revision des Gesetzes wird eine grosse Herausforderung sein, es besser zu machen, obwohl jetzt von einer ganz anderen Basis aus gestartet werden kann. Schnell umgesetzt wurden nach Ansicht des ESTV-Direktors erste Verbesserungen im Bereich der Saldobesteuerung: «Die ESTV hat aus erhebungstechnischen Gründen Interesse an vielen «Saldosteuersätzlern». Je nachdem, wie gross in einer Branche im Durchschnitt der Vorsteueraufwand ist (entscheidend ist hierfür vor allem der Anteil des Materialaufwands, der Investitionsgüter und der Betriebsmittel am Umsatz), gelten unterschiedliche Sätze.

Diese Satzvielfalt bei der Saldosteuerung ist nach Meinung von Ursprung schwer veränderbar: «Man kann nicht alle über den gleichen Leisten schlagen und beispielsweise das ganze Baugewerbe nur noch einem einzigen Saldosteuersatz zuordnen. Durch Praxisänderungen sind bereits viele kleine Erleichterungen und auch Vereinfachungen geboten worden, zwei auch beim baugewerblichen Eigenverbrauch», betonte der ESTV-Direktor, der in diesem Zusammenhang auch über bereits getroffene Massnahmen ausserhalb der Gesetzesrevision informierte.

Sondierungsarbeit für radikale Vereinfachung

Als ausgewiesener Kenner der MWST-Materie berichtete am Parlamentarieranlass Fürsprecher Peter Spori über die Schritte auf dem Weg zu einer Reform. Als Beauftragter des Departements-

chefs hatte er die Bedürfnisse und Möglichkeiten zwecks «radikaler Vereinfachung» der MWST zu sondieren. Seit Herbst 2005 hatte Spori insbesondere zu prüfen, ob das Ziel der «radikalen» Vereinfachung erreichbar ist auf dem Weg zu einer «reinen, idealen MWST», die keine Ausnahmen und nur noch einen Steuersatz aufweist. Dazu Spori: «Dieser Weg – da verrate ich wohl kein Geheimnis – wird allerdings kein einfacher sein: Er ist naturgemäss steinig, führt manchmal durch leichtes, noch zu bewältigendes Unterholz, zuweilen in steile Aufstiegsrinnen und manchmal über ausgesetzte oder gar zu unpassierbaren Stellen.»

Fakten und Beispiele zur MWST

Der Weg zu einer MWST-Reform ist nach den Ausführungen von Spori so schwierig, da Mächte der Gewohnheit, der Besitzstände, des Faktischen und die Ohnmacht des Systems mit hineinspielen. Aus Gewohnheit habe sich, allen Klagen der Wirtschaft, d. h. bei den steuerpflichtigen Unternehmen zum Trotz, die MWST in weiten Teilen eingespielt. Man habe sich auch an Schwierigkeiten gewöhnt, man kenne die Abgrenzungen. «Eine alte Steuer ist immer auch eine gute Steuer», betonte der Referent.

Im weiteren habe eine «reine, ideale MWST» bei der Prämisse einer Haushaltsneutralität grosse Steuerlastverschiebungen zur Folge. Wer heute im Genuss von Erleichterungen sei, gebe sie – auch im Interesse einer Vereinfachung der Steuer – nicht mehr kampflös preis. Weiterer Fakt ist nach den Feststellungen von Spori die Tatsache, dass die Schattensteuer nicht nur, aber zu einem wesentlichen Teil die Unternehmen trifft. Im Übrigen lastet die Taxe occulte auf den Immobilienbesitzern und den öffentlichen Haushalten.

Eine für den Beauftragten des Finanzministers recht bittere Erkenntnis



Peter Spori hat als Beauftragter des Eidg. Finanzdepartements die Möglichkeiten einer MWST-Vereinfachung evaluiert.

ist, dass durch die Ohnmacht des Systems der MWST Grenzen gesetzt sind, was die Ausweitung des Steuerobjekts, also die Aufhebung der Ausnahmen, und generell die Vereinfachungen betrifft. Insofern mit dem Begriff einer «idealen» MWST das Ziel einer «radikalen» Vereinfachung verbunden wird, müssen Zweifel angemeldet werden: «Die MWST ist auch bei einer «rein» (d. h. ohne Ausnahmen) gehaltenen gesetzlichen Umsetzung keine einfache Steuer. Die Komplexität ist ihr «angeboren» und stellt einen Wesenszug dieser Steuer dar», betonte Spori weiter.

Erheblicher Leidensdruck durch die MWST

Nach Überzeugung von Spori wäre es erstens falsch, das Schwierige nicht unversucht zu lassen. Neben dem Leidensdruck bei der MWST ist auch der Änderungswille des Finanzministers gross. Zweitens ist das Reformziel selbst dann nicht unerreichbar, wenn es nicht möglich sein sollte, die «reine, ideale MWST» im Sinn der ursprünglichen Vorstellungen zu verwirklichen. Wie der Referent mit Nachdruck betonte, sind auch bei der Hypothese einer Weiterführung von mehreren Steuersätzen massive Verbesserungen bei der MWST möglich.

Kombination von zwei Arbeitsgängen

Nach den weiteren Ausführungen von Spori ist eine Totalrevision des Gesetzes erwünscht; dieses sollte neu aufgelegt werden, da es in Aufbau und Redaktion suboptimal ist. Zudem müssen Zeichen der Gesamterneuerung gesetzt werden, auch und gerade in Bezug auf die Umsetzungskultur. Es geht um so grundlegende Fragen wie die materiellen und die formellen Voraussetzungen für den Steuerabzug. Es geht aber auch um eher technisch anmutende Belange wie die Optionen im Immobilienbereich, den baugewerblichen Eigenverbrauch, die Saldosteuerersatzmethode, die Formalismen usw.

Der Blickwinkel des Bauhauptgewerbes

Der vor 15 Jahren diskutierten MWST stand das Baugewerbe positiv gegenüber und half bei der Einführung 1995 tatkräftig mit. Auf diese Haltung verwies Fürsprecher Heinrich Bütikofer, Vizepräsident des SBV, in seinem Referat am Parlamentarieranlass von *bauschweiz*, betonte aber auch die entstandenen Schwierigkeiten und die in

Frühjahrs-Plenarversammlung im AZ SBV in Sursee

Die aufgeheiterte gesamtwirtschaftliche Grosswetterlage konnten die Delegierten von *bauenschweiz* an ihrer Frühjahrs-Plenarversammlung im Ausbildungszentrum des Schweizerischen Baumeisterverbands in Sursee (AZ SBV) spüren.

Neue Visionen in der Baufachausbildung

In dem vor 34 Jahren als Pionierleistung ins Leben gerufenen AZ SBV sind die Weichen für die Zukunft der Baufachausbildung gestellt worden. Nach dem Willen der Trägerschaft soll das Zentrum weiter geöffnet und modernisiert werden. Wie dazu Walter Luterbacher, Direktor der Stiftung für Aus-

bildung Sursee, vor den Delegierten von *bauenschweiz* erläuterte, werden die Gebäude umfassend erneuert und damit das AZ SBV noch attraktiver gemacht. Dafür hat die Delegiertenversammlung des SBV bereits im letzten November einen weitsichtigen Investitionsentscheid in Höhe von 50 Mio. Fr. gefällt – übrigens die gleiche Summe, wie 1972 die Errichtung des ganzen AZ SBV in Sursee gekostet hatte.

Herzstücke der Modernisierung sind die 2007 beginnende Erneuerung des Zentralgebäudes und der Bau einer grösseren Aula. Damit kann unter dem Slogan «Campus Sursee – lernen.leben.erleben» eine Vorwärtsstrategie in Richtung Kompetenzzentrum Bauen verwirklicht werden.



Als Gastreferent an der Frühjahrs-Plenarversammlung hatte der neue Direktor der Konjunkturforschungsstelle der ETH KOF seinen ersten Auftritt bei *bauenschweiz*: Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm (links) im Gespräch mit Präsident Robert Keller.



Heinrich Bütikofer, Vizedirektor des SBV, schilderte die Anliegen des Baugewerbes bezüglich der MWST.

weiten Kreisen der Wirtschaft als Ärgernis empfundenen Abwicklungsmodalitäten.

Bütikofer ging auch näher auf die Situation mit den Saldosteuersätzen ein. Diese wurden bekanntlich vom Gesetzgeber für Firmen mit geringem steuerpflichtigem Umsatz als einfache Lösung eingeführt. Aus Sicht des Baumeisterverbandes stellte er fest, dass etwa ein Drittel der Bauunternehmungen die Saldosteuersatzmethode anwendet. Diese scheint vermeintlich das einfachere Verfahren zu sein, doch sieht die Realität anders aus, denn ohne weitere Systematik sind nicht weniger als fünf verschiedene Sätze zu berücksichtigen. Dazu zählte der Referent auf: 2,3% für den Verkauf von Baumaterialien, 3,5% im Baumaschinenhandel, 4,6% bei einem normalen Baugeschäft, 5,2% im Gerüstbau und 6% bei der Bauplanung.

Aufgrund dieser komplexen Situation schliesst sich der Schweizerische

Baumeisterverband gemäss den Ausführungen von Vizedirektor Bütikofer Finanzminister Merz an und fordert eine radikale Vereinfachung der MWST. Dies durch einen einzigen Steuersatz, der sich um 5,5% bewegen dürfte, sowie mit einer Aufhebung möglichst aller

Ausnahmen. Damit ergeben sich aus Sicht des Baugewerbes Vorteile der MWST. Für die Saldobesteuerung soll eine bessere Lösung gelten, indem der Umsatz auf 5 Mio. Fr. erhöht und der Steuerbetrag auf maximal 100 000 Fr. festgelegt wird.

Bauwirtschaft weiterhin gut in Fahrt

Günstige Erwartungen bei Auftragseingang und Beschäftigung

Das konjunkturelle Umfeld der Schweiz zeichnet sich durch eine erfreuliche Wachstumsdynamik aus. Und auch die Bauwirtschaft rechnet weiterhin mit einer günstigen Baukonjunktur und einer – wenn auch leicht verringerten – Steigerung des Auftragseingangs.

Auch wenn die Investitionen für Wohnbauten 2005 den Höhepunkt überschritten haben, bleibt die Nachfrage nach Wohnraum anhaltend hoch. Ebenso gehen vom gesamten Hochbau weiterhin beeindruckende Impulse aus. Im vergangenen Jahr konnte die Bauwirtschaft die 2004 eingeleitete Steigerungsrate halten. Die Bauausgaben erreichten 2005 einen um 5,2 Prozent gestiegenen Wert von annähernd 50 Mrd. Fr., und für das laufende Jahr rechnet das Bundesamt für Statistik mit einem anhaltenden, aber leicht verlangsamten Anstieg um 3,9 Prozent.

Planung und Projektierung

In der dem Baugewerbe funktional vorgelagerten Projektierungsbranche hat sich die Geschäftslage im ersten Quartal 2006 erfreulich entwickelt. Der Auftragsbestand ist merklich gestiegen, wie

aus der von der Konjunkturforschungsstelle der ETH (KOF) zusammen mit dem Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Verein (SIA) durchgeführten Erhebung hervorgeht. Mit einer durchschnittlichen Reichweite von acht Monaten blieb der Auftragsbestand stabil. Ebenfalls zugenommen haben auch die erbrachten Planerleistungen. Die Bausummen für neue Projekte, welche seit dem Frühjahr 2005 einen kontinuierlichen Anstieg verzeichnen, weisen im 1. Quartal des laufenden Jahres eine verstärkt zunehmende Tendenz auf. Neben dem Wohnungsbau erwies sich der industriellgewerbliche Bau erneut als bedeutende Stütze.

Bauhauptgewerbe

Die neuesten aus dem Bauhauptgewerbe gemeldeten Zahlen deuten nicht auf eine baldige Abnahme der Bautätig-

keit hin. Die prognostizierten Erwartungen für ein gutes erstes Quartal 2006 sind eingetreten: Die nominellen Umsätze im Bauhauptgewerbe sind nach den Erhebungen des Schweizerischen Baumeisterverbands (SBV) im Vergleich zum vierten Quartal 2005 nominell auf 2,9 Mrd. Fr. gestiegen, was einem Zuwachs von markanten 12 Prozent entspricht.

Die Wachstumstreiber dieser positiven Entwicklung waren nicht mehr nur der private Wohnungsbau mit +5,5 Prozent, sondern auch der öffentliche Tiefbau mit +20 Prozent. Diese Tiefbauinvestitionen sind nach Ansicht des SBV auf einige grosse öffentliche Infrastrukturprojekte zurückzuführen.

Ausbau und Gebäudehülle

In den Branchen *Boden-, Wand- und Deckenbeläge, Stahl- und Metallbau, Sanitär/Heizung/Klima, Gebäudehülle, Elektroinstallation und Schreinerei* zeigt sich im ersten Quartal 2006 eine überwiegend positive konjunkturelle Grundstimmung. Die Ertragslage ist nach Angaben der *suissetec* allerdings angesichts der weitherum gedrückten Preise nach wie vor problematisch.

Im *Sektor Boden-, Wand- und Deckenbeläge* ist – wie aus der allgemeinen Baukonjunkturlage ersichtlich – die Auslastung anhaltend hoch und mit der Erwartungshaltung des Auftragseingangs auch eher noch steigend. Trotzdem wird die Geschäftslage als schlechter beurteilt. Im *Stahl- und Me-*

tallbau hat sich der Auftragsbestand positiv entwickelt und widerspiegelt zusammen mit der Reichweite des Auftragsbestandes die erfreuliche Konjunktur in der Bauwirtschaft.

In der *Sanitärbranche* haben sich alle drei erhobenen Indikatoren positiv entwickelt, was zusammen mit dem ohnehin relativ hohen Niveau der Vorperiode auf eine allgemein erfreuliche Lage schliessen lässt. Ausgelöst und getragen wird diese Entwicklung immer mehr von Umbauten und Renovationen, während sich der Boom bei den Neubauten bereits wieder abflacht. Ebenso positiv gestalteten sich der erwartete Auftragszugang und die Reichweite des Auftragsbestandes im Bereich *Heizung Klima*, während die allgemeine Geschäftslage zum zweiten Mal in Folge weniger gut beurteilt wird.

In der *Gebäudehülle-Branche* hat sich die Beurteilung der Geschäftslage negativ entwickelt. Der erwartete Auftragszugang hat sich im Vergleich zum 4. Quartal weiter verbessert und liegt leicht unter dem Niveau des Vorjahresquartals. Das Volumen der Auftragsbücher hat wieder zugenommen. Am Horizont der *Elektro-Installationsbranche* verbreitert sich der Silberstreifen. Der zu erwartende Auftragseingang und die Geschäftslage weisen deutliche Steigerungen auf.

Gemäss der Konjunkturumfrage in den *Schreinerei-Branchen* ist die massive Verbesserung bei der Reichweite des Auftragsbestandes besonders beachtlich. Die positiven Erwartungen Ende

letztes Jahr scheinen sich auch auf die nächsten sechs Monate auszudehnen.

Produktion und Handel

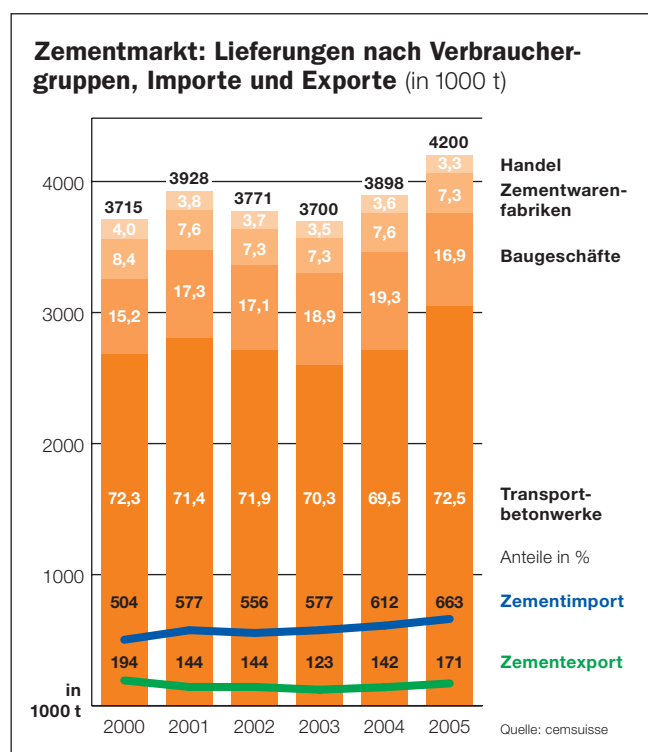
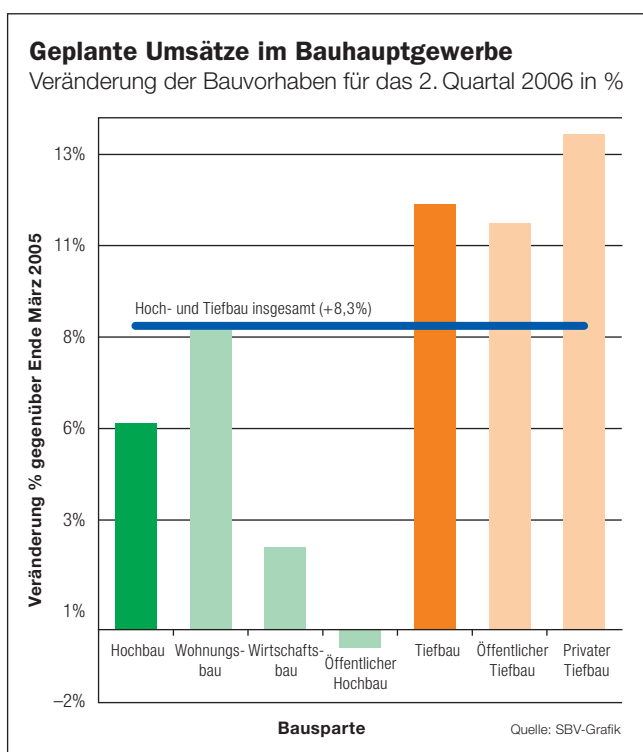
Entsprechend dem allgemeinen Aufschwung in der Bauwirtschaft verzeichnen auch die Zulieferbranchen eine erfreuliche Ausweitung des Absatzes. Die *Zementindustrie*, welche im vergangenen Jahr eine markante Steigerung ihres Absatzes um knapp 8 Prozent auf 4,2 Mio. t verzeichnen konnte, erzielte trotz des strengen Winters im ersten Quartal 2006 eine nochmalige Steigerung der Lieferungen.

Der Absatz an *Baumaschinen* erfuhr zusammen mit der höheren Auslastung in den Bauunternehmungen nach Angaben des Verbands der Schweizer Baumaschinenwirtschaft (VSBM) eine erfreuliche Belebung.

Fazit und Ausblick

Im *Projektierungssektor* zeigen sich die Planerbüros im Hinblick auf die zukünftige Auftragsentwicklung zuversichtlich. Von den Architekturbüros werden die Geschäftsaussichten für die nahe Zukunft weiterhin positiv beurteilt. Bei den Ingenieurbüros haben sich die Erwartungen bezüglich Auftragseingang und Geschäftsentwicklung verbessert.

Im *Bauhauptgewerbe* zeigt ein Blick auf die für das zweite Quartal mit einem Plus von 8,3 Prozent gemeldeten Bauvorhaben, dass 2006 wieder ein gutes Baujahr werden wird.



Begriffe der Bauwirtschaft

Um die Leistungen der Bauwirtschaft zu beschreiben, existieren in der öffentlichen Statistik verschiedene Begriffe und Definitionen. Die vorliegende Auflistung fasst die häufigsten zusammen und grenzt sie voneinander ab.

Bauinvestitionen

Diese umfassen sämtliche Ausgaben, die bei der Realisierung eines Bauwerks anfallen (wertsteigernde [Bau-]Investitionen und private, bewilligungspflichtige Unterhaltsarbeiten). Vorleistungen (Ausgaben für Zement-, Beton- oder Kieslieferungen beispielsweise) sind darin ebenfalls enthalten, ebenso die Leistungen (und Entgelte) des Projektierungssektors.

Die Bauinvestitionen bilden also die Umsätze, welche bei Bauwerken wertsteigernde Effekte zur Folge haben (\neq Wertschöpfung!), der gesamten Bauwirtschaft ab.

$$\text{Bauinvestitionsquote} = \frac{\text{Bauinvestitionen}}{\text{Bruttoinlandprodukt}}$$

Bauausgaben (= Bauaufwendungen)

Diese beinhalten die oben aufgeführten Bauinvestitionen, die öffentlichen Unterhaltsarbeiten sowie nicht-bewilligungspflichtige Bauausgaben von Privaten. Sie bilden also die totalen Umsätze (ohne Abzug von Vorleistungen) der gesamten Bauwirtschaft ab.

$$\text{Bauausgabenquote} = \frac{\text{Bauausgaben}}{\text{Bruttoinlandprodukt}}$$

Der Wert der Produktion von Baumaschinen hingegen fliesst in die obigen beiden Umsatzarten nicht ein; die dazugehörigen jährlichen Abschreibungen jedoch schon (in den Marktpreisen enthalten).

Da es sich bei diesen Umsatzarten um Marktpreise handelt, sind die Beiträge der indirekten Steuern jeweils auch enthalten.

Baukosten

Diese umfassen alle Vorbereitungsarbeiten, die reinen Baukosten, alle fest eingebauten Einrichtungen, die der spezialisierten Nutzung eines Bauwerks dienen, ferner die Umgebungsarbeiten sowie alle Erschliessungsarbeiten innerhalb der Grundstücksgrenzen und alle Baunebenkosten.

Nicht eingeschlossen sind die Kosten für den Erwerb des Grundstücks, die Erschliessung ausserhalb der Grundstücksgrenzen, die Kosten für die Ausstattung mit mobilen Gegenständen sowie die öffentlichen Unterhaltsarbeiten.

Baupreise

Das Bundesamt für Statistik veröffentlicht halbjährlich den Baupreisindex (BPI). Er misst die Preise, welche die Unternehmen im Baugewerbe (nach Sparten) von den Bauherren für ihre Leistungen verlangen bzw. bezahlt erhalten (Absatzseite). Der BPI wird nach seiner Veröffentlichung jeweils im Bauwirtschaftsspiegel publiziert.

Bau-Wertschöpfung

Diese beschreibt die aus dem Produktionsprozess von Bauwerken hervorgehende Wertsteigerung. In der volkswirt-

schaftlichen Gesamtrechnung ergibt sich diese aus dem Produktionswert eines Baus (Umsätze) abzüglich der dazugehörigen Vorleistungen (Kosten für Zement, Kies, Beton, Fenster oder Stahl beispielsweise).

Das Bundesamt für Statistik publiziert die Wertschöpfung nur für das Baugewerbe (NOGA 45) und nicht für die gesamte Bauwirtschaft.

$$\text{Bauwertschöpfungsquote} = \frac{\text{Bauwertschöpfung}}{\text{Bruttoinlandprodukt}}$$

Baugewerbe vs. Bauwirtschaft

Das Baugewerbe (v. a. NOGA 45) umfasst die «handwerklichen» Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Erstellung eines Bauwerks. Das Baugewerbe besteht aus dem Bauhaupt- und Ausbaugewerbe. Das Bauhauptgewerbe tätigt rund ein Drittel und das Ausbaugewerbe zwei Drittel der entsprechenden Umsätze (Bautätigkeit).

Für den Begriff «Bauwirtschaft» existiert keine eindeutige Definition. Nach Ansicht von *bauenschweiz* beschreibt der Begriff die ganze Wertschöpfungskette, die zur Realisierung eines Bauwerks nötig ist.

Die vier Stammgruppen von *bauenschweiz* bilden grösstenteils diese Wertschöpfungskette ab:

- Planungs- und Ingenieurarbeiten (Planung)
- Materiallieferungen/Zulieferindustrie (Produktion und Handel)
- Baumeisterarbeiten (Bauhauptgewerbe)
- Arbeiten des Ausbaugewerbes (Ausbau- und Gebäudehülle)

Reto Dürsteler, SBV

	Bauausgaben	>	Bauinvestitionen	>	Bau-Wertschöpfung
2004:	46,96 Mrd. CHF		43,34 Mrd. CHF		23,91 Mrd. CHF (NOGA 45, 2003)
BIP 2004:	445,93 Mrd. CHF				
Quelle:	www.bfs.admin.ch, Mai 2006				

Definitionen gemäss Bundesamt für Statistik, www.bfs.admin.ch und [seco](http://www.seco.admin.ch), www.seco.admin.ch

Berechnung der Wertschöpfung

Wert der erstellten Bauwerke bewertet zu Marktpreisen (~ Bauausgaben), d. h. inkl. entsprechende indirekte Steuern zur Produktion dieser Bauwerke (MWST, LSVA)	Brutto-Wertschöpfung des Baus (Teil des BIP)
	Vorleistungen (~ Baukosten, Ausgaben für nicht dauerhafte Produktionsmittel von Dritten/Ausland, um die Bauwerke zu erstellen: z. B. Aufwände für Materialien und Zinskosten)
	Subventionen , um die Bauwerke zu erstellen (falls vorhanden)

Umsatzarten der Bauwirtschaft

Wert der erstellten Bauwerke bewertet zu Marktpreisen (~ Bauausgaben), d. h. inkl. entsprechende indirekte Steuern zur Produktion dieser Bauwerke (MWST, LSVA)	öffentliche Unterhaltsarbeiten
	private, nicht bewilligungspflichtige Unterhaltsarbeiten
	Bauinvestitionen (inkl. private, bewilligungspflichtige Unterhaltsarbeiten)

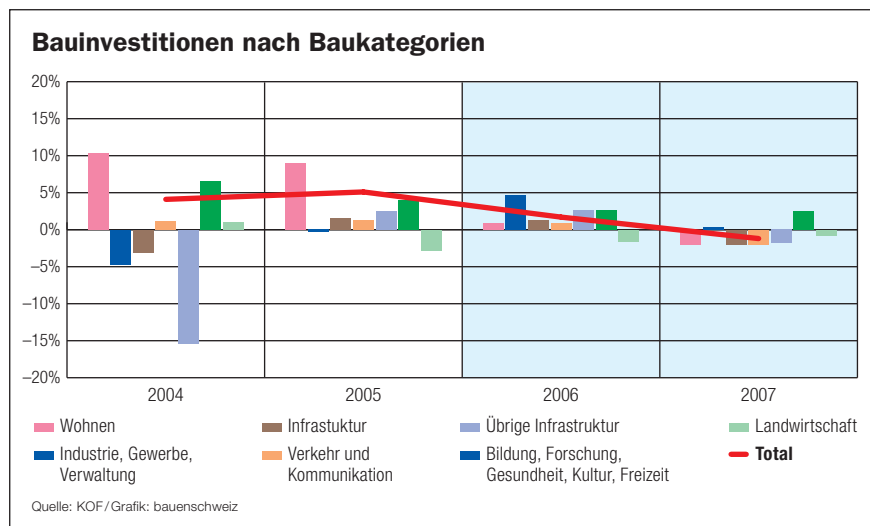
Baukonjunktur-Barometer Juni 2006

Laufende bauwirtschaftliche Kennziffern	1. Qu. 2005	2. Qu. 2005	3. Qu. 2005	4. Qu. 2005	1. Qu. 2006	1. Qu. 2005	2. Qu. 2005	3. Qu. 2005	4. Qu. 2005	1. Qu. 2006
Planung (KOF/SIA)	Urteil aktuelle Geschäftslage¹					Urteil Geschäftslage in 6 Monaten				
Insgesamt	13	14	20	28	28	4	7	6	13	15
– Architekturbüros	11	12	18	29	31	18	11	13	12	20
– Ingenieurbüros	14	15	21	28	26	–6	3	2	15	11
Bauhauptgewerbe (SBV)	aktuelle Geschäftslage (Bautätigkeit)²					Auftragsbestand³				
Insgesamt	–5	7	8	7	12	3	3	4	–1	±0
– Hochbau	1	14	6	10	6	18	13	8	6	6
Wohnungsbau	–4	15	4	13	6	22	17	16	18	14
Übriger Hochbau (insb. Wb)	17	23	14	1	2	14	14	–7	–10	2
– Tiefbau	–12	–1	10	4	21	–6	–3	1	–5	–5
– Öffentlicher Bau	–13	–5	10	7	23	–5	–4	±0	–6	–8
– Privater Bau	1	16	6	7	5	17	15	10	8	11
Ausbau und Gebäudehülle	Urteil aktuelle Geschäftslage¹					Reichweite Auftragsbestand in Monaten				
	1.4. 2005	1.6. 2005	1.10. 2005	1.1. 2006	1.4. 2006	1.4. 2005	1.6. 2005	1.10. 2005	1.1. 2006	1.4. 2006
Boden-, Wand-, Deckenbeläge (ISP)	21	28.5	22.5	14.0	–4.0	3.5	3.5	3.0	3.5	3.5
Sanitärgerberbe (suissetec)	2	34.0	31.0	17.5	28.0	5.0	5.0	4.5	4.5	5.5
Heizungsgewerbe (suissetec)	12	72.0	72.5	61.0	32.0	5.5	4.5	4.5	4.5	5.5
Dachdeckergewerbe (SVDW)	55.0	27.5	25.5	18.0	4.5	3.0	3.0	2.0	3.0	3.5
Elektroinstallationsgewerbe (VSEI)	6	10.0	–1.5	3.0	56.5	2.5	4.5	3.0	4.5	3.5
Maler- und Gipsgerberbe (SMGV)	16	30.5	25.5	14.5	33.5	4.0	3.5	3.5	3.5	4.0
Industrie	Veränderung Ertragslage¹					Reichweite Auftragsbestand in Monaten				
Metallbaugewerbe (SMU)	–60.0	11.5	27.0	16.5	–10.5	3.5	3.5	3.5	4.0	4.5
Schreinergerberbe (VSSM)	–21.0	2.5	0.5	9.0	2.5	2.5	2.5	2.5	2.5	4.5
Produktion und Handel	Inlandlieferungen und prozentuale Abweichung vom Vorjahresquartal									
Verband der Schweiz. Cementindustrie (cemsuisse)	1. Quartal 2005	2. Quartal 2005	3. Quartal 2005	4. Quartal 2005	1. Quartal 2006					
Lieferungen in Tonnen	767'345	1'280'568	1'173'348	1'046'620	791'779					
Veränderung in % zum Vorjahr	–0,6	+14,1	+6,5	+9,2	+3,2					

¹ Differenz zwischen den Anteilen positiver und negativer Meldungen in %

² Nominelle Umsätze in CHF, Veränderung in % zum Vorjahresquartal

³ Nomineller Auftragsbestand in CHF per Ende Quartal, Veränderung in % zum Vorjahresquartal



Herausgeber: Geschäftsstelle bauenschweiz
Weinbergstrasse 55, 8035 Zürich
Tel. 043 268 30 40, Fax 043 268 30 44
www.bauenschweiz.ch
info@bauenschweiz.ch

Präsident: Robert Keller, Pfäffikon ZH

Geschäftsführer: Charles Buser

Redaktion und Fotos: Curt Mayer

Grafische Gestaltung: Sihldruck AG, Zürich

Erscheint vierteljährlich. Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht. Belegexemplar erbeten.